

Bach und Liszt – etwas crossover

Orgelkonzert im Rahmen der Europäischen Wochen in Deggendorf

Deggendorf. Ob man geflasht ist nach einem Konzert, ist reine Geschmackssache. Wer am Sonntagabend in die Deggendorfer Stadthalle gekommen ist, wollte ein Orgelkonzert anlässlich der Europäischen Wochen besuchen. Doch der Organist ist niemand, wie man ihn aus einer Kirche kennt. Auf der Bühne saß der in Berlin lebende Amerikaner Cameron Carpenter – mit seinen 34 Jahren einer der schrillsten Vögel an dem altehrwürdigen Tasteninstrument. In Punkermanier gab er auf einer voll digitalisierten Orgel Bach-Originale wie die Fantasie und Fuge g-Moll BWV 542 sowie Bearbeitungen von Wagner und Liszt zum Besten. Aber

auch an Schlagern wie „New York, New York“ bediente sich Carpenter. Crossover auf einem aus fünf Manualen bestehenden Spieltisch.

Der Klang von Carpenters Orgel kannte keine Grenzen. Die modernen „Orgelpfeifen“ waren um das Instrument herum drapiert – und heraus kamen die erstaunlichsten Klangbilder: Synthesizer, Glockenspiel, Schlagwerk und Bläserarrangements. Das alles ist mit der hochmodernen Orgel, die schon fast dem Cockpit eines großen Flugzeugs ähnelt, möglich. Carpenter spielte einige Takte, wechselte Register über Register und setzte natürlich auch seine Füße mit ein. Wie ein Wirbelwind bearbeitete der Amerikaner

sein Tasteninstrument – und die rund 600 Zuhörer dankten es ihm mit frenetischem Applaus, am Ende sogar mit Standing Ovations.

Carpenter darf durchaus als Pop- und Rockstar an der Orgel bezeichnet werden. Aber es ist ja in der heutigen Zeit in, crossover zu spielen, denkt man nur an den Geiger David Garrett. Ich jedenfalls fand die Darbietungen klasse, denn Bach oder Liszt mal auf eine andere Art und Weise zu hören, ist durchaus ein Erlebnis. Und ein voller Konzertsaal, wo es am Ende Standing Ovations für den Künstler gab, kann ja auch nicht lügen.

Oliver Grimm



Wie modern eine Orgel sein kann, zeigt sich an dem Instrument von Cameron Carpenter.

(Fotos: Toni Scholz)